



# Konzeption

Kindertagesstätte Bürgerpark



**Impressum:**

Stadt Weinheim  
Amt für Bildung und Sport  
Dürrestraße 2  
69469 Weinheim

**Anschrift der Einrichtung:**

Kindertagesstätte Bürgerpark  
Bismarkstr. 6a  
69469 Weinheim  
Tel.06201/12864  
E-Mail: [kita-buergerpark@weinheim.de](mailto:kita-buergerpark@weinheim.de)

November 2016

Layout & Druck: RE-Medien · Walldorf (Baden)

# Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort . . . . .	4
2.	Auftrag der Kindertageseinrichtungen . . . . .	5
2.1	Träger und Trägerkonzeption . . . . .	5
2.2	Gesetzlicher Auftrag . . . . .	5
2.3	Der Orientierungsplan Baden-Württemberg . . . . .	5
2.4	Qualität . . . . .	6
2.5	Aufsichtspflicht . . . . .	6
2.6	Schutzauftrag . . . . .	6
3.	Unsere Einrichtung . . . . .	7
3.1	Angebotsarten . . . . .	7
3.2	Räumlichkeiten . . . . .	7
3.3	Tagesablauf . . . . .	8
3.4	Außengelände . . . . .	9
3.5	Unser Team . . . . .	9
4.	Unsere Grundhaltung . . . . .	10
4.1	Unser Bild vom Kind . . . . .	10
4.2	Das kindliche Spiel . . . . .	10
5.	Pädagogische Arbeit . . . . .	12
5.1	Die Stammgruppe . . . . .	12
5.2	Angebote für alle Kinder . . . . .	12
5.3	Regeln, Rituale und Strukturen . . . . .	12
5.4	Eingewöhnung . . . . .	12
5.5	Sprache . . . . .	13
5.6	Beobachtung und Dokumentation . . . . .	13
5.7	Erziehungspartnerschaft . . . . .	13
6.	Partizipation . . . . .	14
7.	Inklusion . . . . .	15
8.	Willkommenskultur . . . . .	16
9.	Vernetzung . . . . .	17
10.	Übergänge und Kooperation . . . . .	18
11.	Schlusswort . . . . .	18



## 1. VORWORT

**Liebe Eltern,  
sehr geehrte Damen und Herren,**

diese Einrichtungskonzeption wurde gemeinsam von allen pädagogischen Fachkräften der Einrichtung und Mitarbeitern/innen der Abteilung Kindertageseinrichtungen erarbeitet. Grundlage hierfür waren die gesetzlichen Vorgaben, der baden-württembergische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung sowie die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim.

Die Kindertageseinrichtungen gewinnen zunehmend an Bedeutung für die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung der Kinder. Sie erfahren hier einen Lebensraum, in dem sie verlässliche Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufbauen können. Dies ist Grundvoraussetzung dafür, dass sich ein Kind neuen Herausforderungen stellen kann und für neue Entwicklungsschritte bereit ist. In den Einrichtungen erleben sie eine Gemeinschaft mit anderen Kindern und erhalten Möglichkeiten des sozialen Lernens, wie beispielsweise Rücksichtnahme und Toleranz gegenüber Kleineren und Schwächeren. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit steht eine frühe, individuelle und nachhaltige Förderung der Kinder sowie deren optimale Entwicklung.

In der vorliegenden Konzeption finden Sie neben Informationen zu den Rahmenbedingungen, die den Kindern in der Einrichtung angeboten werden (z.B. Räumlichkeiten, Öffnungszeiten, Tagesablauf), eine Beschreibung des pädagogischen Ansatzes und der pädagogischen Schwerpunkte (z.B. Eingewöhnung, Sprachförderung, Beteiligung der Kinder).

Besonders wichtig ist uns eine gute Erziehungspartnerschaft. Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen kann ohne eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern nicht erfolgreich sein. Mit ihnen arbeiten die pädagogischen Fachkräfte an der bestmöglichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Die Erstellung einer Konzeption ist ein fortlaufender Prozess. Gemeinsam mit dem Einrichtungs-Team überprüfen wir die beschriebenen Grundgedanken und pädagogischen Handlungsfelder regelmäßig und reagieren auf Veränderungen der Rahmenbedingungen ebenso wie auf sich wandelnde gesellschaftliche Bedürfnisse.

Für das außerordentliche Engagement der pädagogischen Fachkräfte, das die Erarbeitung der nun vorliegenden Einrichtungskonzeption überhaupt erst möglich gemacht hat, bedanke ich mich herzlich.

Über Ihre Anregungen aus Elternsicht freue ich mich und hoffe auch für die Zukunft auf eine erfolgreiche Kooperation im Sinne der Kinder.



**Carmen Harmand**  
Amtsleiterin, Amt für Bildung und Sport

## 2. AUFTRAG DER KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

### 2.1 Träger und Trägerkonzeption

Träger der Einrichtung ist die Stadt Weinheim. Innerhalb der Stadtverwaltung ist das Amt für Bildung und Sport für die Kindertageseinrichtungen zuständig. Von dort aus erfolgt auch die pädagogische Betreuung der Einrichtungen durch die Fachberatung.

Die Grundlage dieser Einrichtungskonzeption ist die Trägerkonzeption der Stadt Weinheim. Diese wurde gemeinsam mit allen Leitungen der städtischen Kindertageseinrichtungen erarbeitet.

Neben den Konzeptionen stellt die Ordnung für die städtischen Kindertageseinrichtungen sowie die Satzung über die Erhebung von Benutzungsgebühren für die städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen in der jeweils gültigen Fassung weitere wichtige Grundlagen für die Arbeit der Einrichtungen dar.

### 2.2 Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzlichen Grundlagen bilden das SGB VIII, das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) von Baden-Württemberg mit den entsprechenden Ausführungsbestimmungen, das Tagesbetreuungsgesetz (TAG) und das Kinderförderungsgesetz (KiföG).

Kindertageseinrichtungen sind nach § 22 SGB VIII Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in ihrer Entwicklung gefördert werden. Dieser Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. In § 24 SGB VIII ist der individuelle Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab Vollendung des ersten Lebensjahres festgeschrieben. Das Kindertagesbetreuungsgesetz des Landes Baden-Württemberg (KiTaG) schreibt zudem die Erstellung eines baden-württembergischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung (Orientierungsplan) vor, der die Grundsätze zur Förderung aufgreift (§ 9, Abs. 2). Eine weitere Grundlage sind die von der UN-Kinderrechtskonvention 1989 verabschiedeten Kinderrechte.

### 2.3 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Kindertageseinrichtungen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, alters- und begabungsbedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter die lernintensivste Zeit im Leben eines Menschen ist.

Mit dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten wird dieser Bildungsauftrag konkretisiert. Er ist Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit und gewährleistet eine stärkere Entkoppelung der Bildungschancen von der sozialen Herkunft der Kinder.

Der Orientierungsplan ist Grundlage der pädagogischen Arbeit in den Krippen, Kindergärten und Horten und gibt den pädagogischen Fachkräften wichtige Impulse zur pädagogischen Begleitung der kindlichen Entwicklung von der Geburt bis zum Schuleintritt.

Er „lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen“ und beschäftigt sich mit Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt: „Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wie erfährt das Kind die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft?“ (Orientierungsplan, S. 10).

Im ersten Teil wird das Erziehungs- und Bildungsverständnis thematisiert. Dabei steht die Entwicklung der Kinder, insbesondere wie diese lernen, und welche begleitende Rolle das pädagogische Personal dabei einnimmt, im Vordergrund. Weiterhin setzt sich der erste Teil mit Kooperationspartnern und der Qualitätsentwicklung sowie -sicherung in Kindertageseinrichtungen auseinander.

Der zweite Teil geht auf die einzelnen Bildungs- und Entwicklungsfelder des Kindes ein. Die konkrete Umsetzung in der Kindertageseinrichtung wird auf den nachfolgenden Seiten beschrieben.

## 2.4 Qualität

Der Qualitätsanspruch der Stadt Weinheim besteht darin, den Kindern und ihren Familien in den Einrichtungen Wohlbefinden und eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen.

Um dies zu gewährleisten, entwickelt, sichert und verbessert die Stadt Weinheim gemeinsam mit allen pädagogischen Fachkräften kontinuierlich die pädagogische Qualität ihrer Einrichtungen. Arbeitsgrundlage hierbei sind die Trägerkonzeption und die jeweiligen Einrichtungskonzeptionen.

In der Auseinandersetzung mit der Qualität in pädagogischen Einrichtungen wird zwischen Struktur-, Orientierungs-, Prozess- und Ergebnisqualität unterschieden. Eine ausführliche Darstellung dieser Dimensionen ist in der Trägerkonzeption der Stadt Weinheim zu finden.

## 2.5 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch das pädagogische Personal. Sie endet,

wenn die Eltern oder andere von ihnen beauftragte Personen die Kinder abgeholt haben. Weitere Informationen können der Ordnung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Weinheim entnommen werden.

## 2.6 Schutzauftrag

Erkennt das pädagogische Personal Anhaltspunkte, die auf die Gefährdung des Wohls eines Kindes schließen lassen, wird diesen nachgegangen. Nach der Abschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit dem Träger, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Orientierung hierbei gibt der von den Einrichtungsleitungen der Stadt Weinheim entwickelte Leifaden bei möglicher Kindeswohlgefährdung. Die Leitungen tragen dafür Sorge, dass mindestens eine Fachkraft an den regelmäßigen Weiterbildungen zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8a SGB VIII teilnimmt. Die Stadt Weinheim bietet jährlich ein entsprechendes Fortbildungsangebot an. Alle in der Kindertageseinrichtung tätigen Personen haben nach § 72a SGB VIII ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen.



„Ich lade Euch ein,  
die Welt mit unseren  
Augen zu sehen“



### 3. UNSERE EINRICHTUNG

Die Kindertagesstätte Bürgerpark befindet sich in ruhiger zentraler Lage, in der Innenstadt von Weinheim. Öffentliche Verkehrsanbindungen sind in unmittelbarer Nähe.

Den Schlosspark und den Exotenwald erreicht man in nur wenigen Gehminuten.

#### 3.1 Angebotsarten

Die Kindertagesstätte Bürgerpark bietet 104 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von zwei Jahren bis Schuleintritt.

Die Ganztagsbetreuung beginnt um 7.15 Uhr und endet um 17.00 Uhr.

Die Verlängerte Öffnungszeit beginnt um 7.30 Uhr und endet um 14.00 Uhr.

Wir arbeiten nach einem teiloffenen Konzept, d.h. es bestehen fünf Stammgruppen, denen die Kinder zugehören. Sie können sich jedoch zu bestimmten Zeiten frei im Haus bewegen, die anderen Gruppen besuchen und die verschiedenen Spielstationen wie Bällebad, Kaufladen etc. nutzen.

#### 3.2 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist ein Haus der Begegnung. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auf verschiedenen Ebenen und Räumlichkeiten zu treffen und zu interagieren. Es bietet einen Rahmen für vielfältige Tätigkeiten zum wahrnehmen, bewegen, handeln und spielen.

Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten sind nicht nur notwendig für die Gesundheit, sondern auch für eine positive soziale und geistige Entwicklung. Deshalb achten wir auf abwechslungsreiche anregende Räume, die nicht reizüberflutend wirken und Kindern die Möglichkeit geben, sie mit zu gestalten. Die Räume sind entsprechend herausfordernd und für Kinder veränderbar. Vielfältige Kontakte werden im Haus unterstützt und das selbst organisieren der Gruppe angeregt.

Insgesamt gibt es fünf Gruppenräume, an die jeweils ein Intensivraum mit unterschiedlichen Themen angeschlossen ist. Jede Gruppe hat einen Waschraum und eine Abstellkammer.

Des Weiteren gibt es einen Mehrzweckraum, der den Kindern viele Bewegungsmöglichkeiten bietet, einen Werkraum, das „Träumeland“, zwei Essbereiche mit Kinderküche, eine Wirtschaftsküche, ein Personalzimmer, ein Büro, zwei große Spielflure und ein großes Außengelände.



### 3.3 Tagesablauf

Der Tagesablauf gibt uns eine Struktur. Hier ein exemplarischer Tagesablauf.

7.15 Uhr	Tagesbeginn für die ersten Tageskinder und für den Frühdienst
7.30 Uhr	Die ersten Kinder mit verlängerter Öffnungszeit treffen ein.
8.00 Uhr - 8.30 Uhr	Pädagogischer Tisch: Das Team bespricht die Tagesgestaltung und Organisation.
9.00 Uhr	Alle pädagogischen Fachkräfte sind im Dienst.
Bis 9.30 Uhr	Alle Kinder sollen in der Kita angekommen sein, um einen harmonischen Tagesablauf für alle zu ermöglichen.
Bis 10.30 Uhr	Freispiel und Frühstückszeit
Bis 12.30 Uhr	verschiedene Aktivitäten in allen Bereichen
11.30 Uhr und 12.30 Uhr	Mittagessen: Je nach Essensgruppe bitten wir die Eltern, die Kinder bis 12.20 Uhr oder nach 13.00 Uhr abzuholen, um einen ruhigen Ablauf zu gewährleisten. Gesunde Ernährung hat bei uns in der Kita einen hohen Stellenwert. Täglich wird von unserer Köchin frisches Essen zubereitet. Die Kinder können die Zubereitung mit allen Sinnen wahrnehmen. Das Mittagessen findet, begleitet von einer pädagogischen Fachkraft, in den Essräumen statt. Es besteht ein fester Ablauf, die Kinder helfen beim Verteilen des Mittagessens und sprechen einen Tischspruch. Während der Mahlzeit wird auf ein angemessenes Essverhalten geachtet. Nach dem Essen helfen die Kinder die Tische wieder abzuräumen.
14.00 Uhr	Ende des Kindergartenabends für Kinder mit verlängerter Öffnungszeit Ruhezeit für die Kinder nach Bedarf Die Tageskinder putzen ihre Zähne.
15.00 Uhr	Die Kinder bekommen einen Nachmittags-Snack mit frischem Obst oder Rohkost. Der Nachmittag wird mit den Kindern gestaltet.
17.00 Uhr	Der Tag in der Kita ist zu Ende.



### 3.4 Außengelände

Die jahreszeitlich/naturbedingt wechselnde Bodenbeschaffenheit wie Wurzeln, Steine, Hügel ermöglichen den Kindern ein lebhaftes, kraftvolles Spiel mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten, Spannungen und Abenteuer.

Viele „geheime“ Orte wie Laubnischen, Tunnel, Sträucher etc. ermöglichen bei Bedarf Rückzug und werden gerne zum kreativen Spiel genutzt und auch von den Kindern verändert.

Die Kinder erfahren im vielseitigen und großen Außenbereich, in dem sie nicht immer direkt beobachtbar sind, einen hohen Grad an Selbstverantwortung, Selbstkompetenz und Eigendynamik.

Wir möchten den Kindern ermöglichen, Natur und Wetter im Kreislauf des Jahres hautnah zu erleben. Naturphänomene werden sinnlich erfahrbar gemacht. Aus diesem Grund brauchen die Kinder praktische, robuste Kleidung, eine Regenjacke, Gummistiefel und eine Buddelhose.

### 3.5 Unser Team

Unser

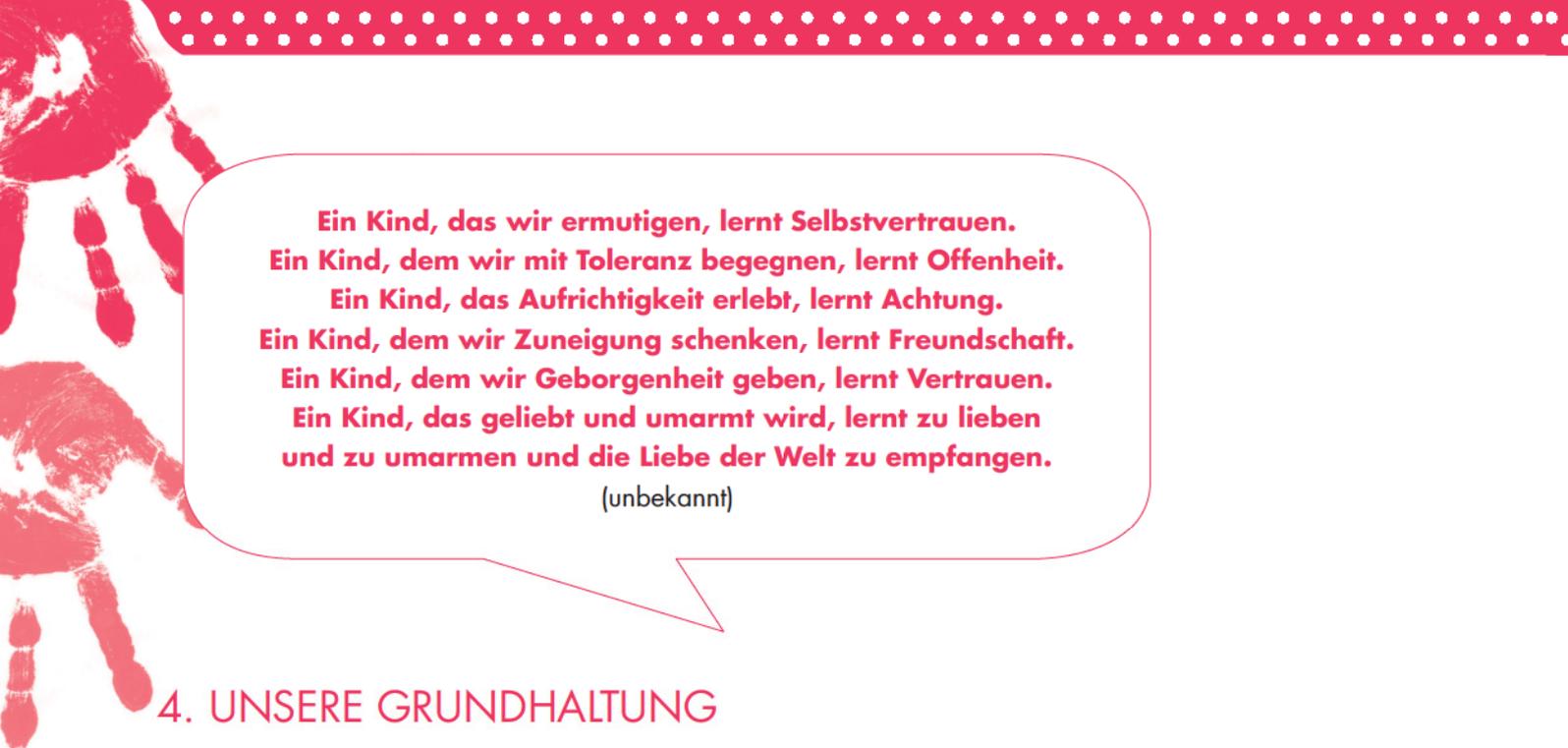
**T** - wie Toleranz  
**E** - wie Engagiert  
**A** - wie Aktiv  
**M** - wie Motiviert

besteht aus der Leitung und pädagogischen Fachkräften. Wir gehen Hand in Hand für die Förderung und die altersgerechte Betreuung der uns anvertrauten Kinder. Um uns und unsere unterschiedlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln stehen uns zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten und Mitarbeitergespräche zur Verfügung. Die Erkenntnisse hieraus fließen wieder in die Arbeit ein.

Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Reflexion auf der Sachebene und ein respektvoller Umgang sind uns dabei wichtig.

Dabei steht immer das Kind in seiner Ganzheit und Individualität im Mittelpunkt. Motto unserer Teamarbeit ist es, unsere positive Energie weiter zu geben!

Ein regelmäßiger Informationsaustausch zu pädagogischen Fragen der täglichen Arbeit, zur Elternarbeit, zu fachlichen Fort- und Weiterbildungen sowie die Zusammenarbeit mit fachlichen Institutionen nutzen wir zur Optimierung unserer Arbeit.



**Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.  
Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.  
Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.  
Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.  
Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.  
Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt zu lieben  
und zu umarmen und die Liebe der Welt zu empfangen.**

(unbekannt)

## 4. UNSERE GRUNDHALTUNG

Dieses Zitat drückt unsere Haltung zu unserer Arbeit in der Kindertagesstätte Bürgerpark aus.

### 4.1 Unser Bild vom Kind

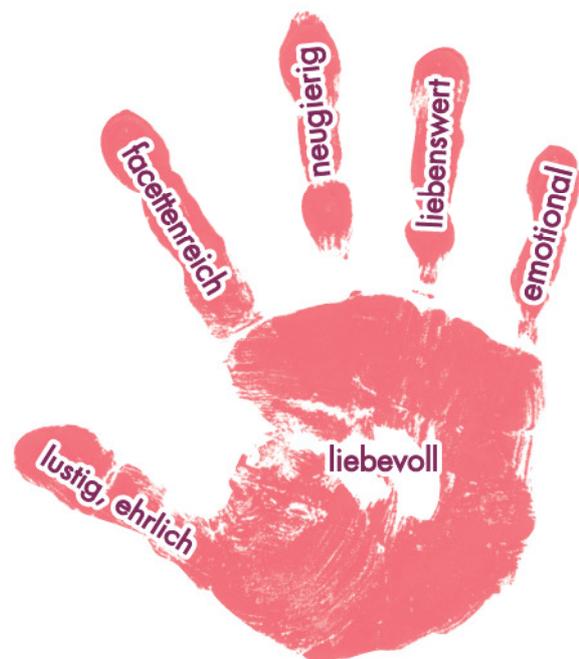
**Ich mag Dich so wie Du bist.  
Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.  
Wenn Du mich brauchst, bin ich da.  
Ich freue mich über Deine  
zunehmende Unabhängigkeit.  
Ich werde Dich begleiten auf  
Deinem Weg zur inneren Stärke**

(Unbekannt)

Unsere Einrichtung ist ein Lebensraum für Kinder, in dem sie gemeinsam mit Spaß und Freude lernen. Dabei wird ihnen ermöglicht, ein gesundes Selbstvertrauen und ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln.

Wir sehen das Kind als eigenständiges Individuum mit Rechten und Pflichten, unterschiedlichen Stärken und Interessen. Durch selbstbestimmtes Spielen und Lernen entwickelt es sich zu einer kompetenten Persönlichkeit. Kinder setzen sich neugierig und forschend mit ihrer Umwelt auseinander, sie bilden sich durch ihr eigenes Tun. Durch die aktive Auseinandersetzung mit sich und seinem Umfeld lernt das Kind seine Meinung und Wünsche zu artikulieren und die anderer zu akzeptieren.

**Kinder sind:**



### 4.2 Das kindliche Spiel

Unsere Tagesstätte ist eine „Lernwerkstatt, in der das Kind mit allen Sinnen lernt durch eigene Erfahrungen, durch Versuch und Irrtum, durch Nachahmung und durch das Zusammen – Leben und Spielen“. (Piaget) Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit und bildet daher einen festen Bestandteil im Tagesablauf. Kinder erarbeiten sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre ei-

**Hilf mir, es selbst zu tun.**  
(Maria Montessori)

Kinder miteinander und voneinander, dabei entwickeln sie soziale Kompetenzen.

Das freie, unabhängige und selbst gewählte Spiel ist die Grundlage für Lernprozesse im frühkindlichen Alter (siehe Schaubild mit Beispielen).

Das heißt für das Kind: zeig mir wie es geht, aber mache es nicht für mich. Vielleicht brauche ich dafür mehr Zeit, hab Geduld, beobachte mich und greif bitte nicht ein. Ich will üben!

genen Handlungen, welche auf ihren Interessen und Entwicklungsstand basieren. Im Freispiel lernen die

### Das lernen Kinder im Freispiel



## 5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT

Dieses Kapitel beschreibt die thematischen Schwerpunkte unserer Arbeit. Die Naturwissenschaften werden nicht nur in den Projekten „Haus der kleinen Forscher“, Umweltforschung und Kreatives Denken gefördert. Sie sind von uns in die tägliche Arbeit einbezogen. Während der Freispielzeit steht den Kindern das Forscherzimmer zur Verfügung.

Bewegung bedeutet für uns nicht nur ein wöchentlicher Bewegungstag. Bewegung findet den ganzen Tag statt, sei es in unserem Bewegungsraum, in den großen Fluren oder auf dem Außengelände. Die Kinder können sich frei im Haus bewegen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Sprachförderung. In unserem täglichen Miteinander ist es uns wichtig, ein aktives Sprachvorbild für die Kinder zu sein. Wir nehmen uns Zeit für gemeinsame Gespräche. Es wird zusammen gesungen und gereimt. Gezielte Sprachförderung findet sowohl im Rucksackprogramm (Intensive Sprachförderung - ISK) als auch im Programm „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) statt.

### 5.1 Die Stammgruppe

In unserer Kita gibt es fünf Stammgruppen mit festen Bezugspersonen. Die Stammgruppe ist Anlaufpunkt für Kinder und Eltern. Die Eltern wissen zu welcher Gruppe ihr Kind gehört und wer ihre Bezugserzieher/innen sind, die sich um das Wohlbefinden ihres Kindes kümmert und den Eltern für Fragen zur Verfügung stehen.

In der Stammgruppe wird täglich beobachtet und dokumentiert, um die kindliche Entwicklung festzuhalten. Die Beobachtungen, die in der Gruppe gemacht werden, sind Ausgangspunkt für die Planung unserer Arbeit mit den Kindern um sie gezielt zu unterstützen und zu fördern.

### 5.2 Angebote für alle Kinder

Die gruppenübergreifende Arbeit erweitert die Lern- und Erfahrungswelt des Kindes. Unsere teiloffene Arbeit ermöglicht es den Kindern, ihre Stammgruppen zu verlassen, um selbstständig ihren Weg in unserem Haus zu finden. Dabei ist es ihnen möglich, an den unterschiedlichen Gruppenübergreifenden Angeboten, teilzunehmen.

Gruppenübergreifende Angebote

Für Vorschulkinder: Zahlenland, Naturwissenschaft, Waldtag etc.

Für 4-5 jährige: Haus der kleinen Forscher etc.

Für 2-3 jährige: Schmöckerstunde etc.

Garten AG und Bewegungstag für alle Altersgruppen

Die Auswahl der Angebote kann sich jährlich ändern.

### 5.3 Regeln, Rituale und Strukturen

In unserer teiloffenen Arbeit sind Regeln und Rituale ein wichtiger Bestandteil im Kita-Alltag.

Rituale geben dem Kind Verlässlichkeit, Halt und fördern die Selbstständigkeit. Sie machen den Tagesablauf überschaubar. Regeln und Strukturen geben dem Kind Schutz und Sicherheit. Unserem Team ist es wichtig, dass die Kinder an der Erarbeitung und Veränderung der Regeln beteiligt sind, so sind die Regeln für die Kinder sinnvoll und nachvollziehbar.

Damit auch die Jüngsten die Regeln nachvollziehen können, werden sie in Form von Plakaten in den Spielbereichen aufgehängt.

#### **Bestehende Regeln und Rituale sind z.B.:**

- in der Gruppe abmelden, wenn man den Gruppenraum verlässt
- erst ein Spiel aufräumen, dann das Nächste holen
- aufeinander Rücksicht nehmen
- Partnerschaft übernehmen, die Großen helfen den Kleinen
- Rituale bei Geburtstagsfeiern (z.B. Lied singen) und im Morgenkreis (z.B. Begrüßungsrunde)

#### **Alleine auf dem Außengelände**

Nachdem die Eingewöhnungszeit abgeschlossen ist, können fünf Kinder pro Gruppe alleine draußen spielen. Voraussetzung ist, dass das Kind sich in unserer Einrichtung sicher fühlt und die Erzieher/innen die Kinder kennen und diese der Anforderung „alleine auf dem Außengelände“ gerecht werden. Zu der Anforderung gehört, dass das Kind sich Unterstützung und Hilfe bei Bedarf holt.

### 5.4 Eingewöhnung

Die ersten Tage in der Kita sind mit vielen Emotionen verbunden. Neugier, Freude und ebenso Unsicherheit spielen zu Beginn eine erhebliche Rolle.

Jedes Kind empfindet anders. Aus diesem Grund ist die Eingewöhnung am Kind orientiert. Unser Eingewöhnungsmodell basiert auf unseren pädagogischen Erfahrungen und ist angelehnt an das sogenannte „Berliner Modell“. Wir beginnen mit einer Stunde in der Kita und orientieren uns an den Bedürfnissen des

einzelnen Kindes, um es ihm zu ermöglichen, diese Herausforderung anzunehmen und gestärkt zu bestehen. Mit zunehmender Vertrautheit und Sicherheit in der Einrichtung ist es dem Kind möglich, mehr Zeit in der Kita zu verbringen. Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu uns und unserer Einrichtung gefunden hat und die komplette Angebotsform wahrnehmen kann.

## 5.5 Sprache

Ein besonderes Augenmerk unserer pädagogischen Arbeit legen wir auf die Sprachbildung und Sprachförderung. Um sich Sprache anzueignen, brauchen Kinder viele zwischenmenschliche Begegnungen.

Wir fördern in unserer Einrichtung durch eine ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung die Sprachkompetenzen aller Kinder.

Das vorrangige Ziel in der Sprachförderung ist es, Spaß und Freude an Sprache und am Sprechen zu wecken. Haben Kinder einen Sprachförderbedarf, stehen unserer Kita im Rahmen des Förderprogramms SPATZ (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen für Kinder mit Zusatzbedarf) zwei Förderwege zu Wahl:

- Intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK) und
- Singen-Bewegen-Sprechen (SBS)

Durch die regelmäßige Teilnahme an ISK- oder SBS-Gruppen können die Kinder ihre sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen kontinuierlich verbessern. Das Projekt SBS findet in Kooperation mit der Musikschule Weinheim statt.

Unter Anleitung eines/r Mitarbeiters/in der Musikschule und in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft unserer Kita sammeln die Kinder spielerisch Erfahrungen mit verschiedenen Instrumenten und Rhythmen. Das Angebot unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der teilnehmenden Kinder in allen Bereichen, wie Sprache, Motorik, Kognition und Sozialkompetenz.

Zusätzlich bieten wir Förderprogramme wie „Rucksack“ (ein mehrsprachiges Programm zur Zusammenarbeit von Eltern und Kita für Kinder im Vorschulalter) und „Griffbereit“ (eine Eltern-Kind-Gruppe zur mehrsprachigen Frühförderung) an.

## 5.6 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten die Kinder während des Kindergartenalltags zu unterschiedlichen Zeiten in den Stammgruppen, im Außengelände, oder bei Projekten.

Das ermöglicht uns, individuelle Interessen, Bedürfnisse und Lernprozesse der Kinder zu erkennen. So können wir die Kinder individuell fördern, sie begleiten und unterstützen. Das erleichtert uns das individuelle Lerntempo eines Kindes zu berücksichtigen. Das Kind erfährt Anerkennung und Wohlbefinden, indem wir seine Lernwege über seine Stärken fördern.

Die Dokumentationen dieser Bildungsschritte werden für jedes Kind individuell an Hand von Lerngeschichten festgehalten. Diese beziehen wir bei den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern ein. Das ermöglicht den Eltern einen positiven Einblick in die Entwicklung ihres Kindes.

Die Lerngeschichten und Werke der Kinder, wie Bilder oder Gebasteltes, werden in sogenannten Portfolio-Ordern gesammelt.

## 5.7 Erziehungspartnerschaft

Zum Wohl des Kindes ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig und notwendig.

Unsere Einrichtung ist familienergänzend, d.h. die Eltern sind unsere Erziehungspartner/innen. Die Erziehungspartnerschaft beginnt mit dem ersten Tag des Kindes in der Kita. Es findet täglich ein kurzer Austausch mit den Eltern über die Befindlichkeit der Kinder statt. Mindestens einmal im Jahr führen wir Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder. Für Wünsche, Sorgen oder sonstige Gespräche stehen wir den Eltern nach Terminabsprache gerne zur Verfügung.

Informationen werden durch Elternbriefe oder Anhänge an die Eltern weiter gegeben. Um den Eltern die Begegnung miteinander zu ermöglichen, haben wir Veranstaltungen wie Gruppenfeste, Elterncafés, Elternabende, Sommerfeste und Weihnachtsbasar. Diese fördern sowohl den Kontakt unter den Eltern als auch zum pädagogischen Team.

Nach Absprache ermöglichen wir Eltern eine Hospitation in der Einrichtung, um Einblick in die pädagogische Arbeit und den Tagesablauf zu erhalten.

Mit dem Elternbeirat, als von den Eltern gewählten Vertreter, arbeiten wir vertrauensvoll zusammen.

Nach den Elternbeiratssitzungen findet ein regelmäßiger Austausch statt. Zweimal im Jahr nehmen Vertreter/innen des Elternbeirats an unseren Teamsitzungen teil.



## 6. PARTIZIPATION

Kinder und Erwachsene lernen voneinander und miteinander.

In der Einrichtung setzen sich die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig mit den Kindern im Stuhlkreis zusammen und besprechen den Tag. Dabei werden Regeln diskutiert, verhandelt, überprüft und gegebenenfalls verändert. Die Kinder übernehmen somit Verantwortung für sich und den Kindergarten. Sie lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren. Die Kinder können jederzeit ihre Interessen und Themen, die sie gerade beschäftigen, mitteilen. Daraus ergeben sich unsere gemeinsam geplanten Aktivitäten.

**“Kinder sind keine Fässer,  
die gefüllt, sondern Feuer,  
die entfacht werden wollen.“**

(François Rabelais)

Um dieses Feuer zu entfachen, ist es unumgänglich, Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Lebenswelt teilhaben zu lassen.

In unserer Einrichtung haben die Kinder immer die Möglichkeit, ihre Beschwerden, Ängste und Sorgen gegenüber einer Pädagogischen Fachkraft zu äußern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder zuerst angeleitet werden, selbst eine Lösung zu finden. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, zu Angelegenheiten, die sie selbst und ihre Entwicklung betreffen, ihre eigene Meinung zu äußern und sich ihrem Alter entsprechend an möglichst vielen Entscheidungen zu beteiligen.

Die Pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern jederzeit für Gespräche und Verbesserungsvorschläge zur Verfügung und sind für Kritik und Beschwerden offen. Uns ist wichtig, dass die Kinder auch Unzufriedenheit, ungute Gefühle, Unmut und Konflikte einbringen können. Regelmäßig werden von uns die Entscheidungsräume reflektiert, die wir den Kindern anbieten können. Die Kinder bringen sich aktiv ein und haben Gelegenheit, Lösungsideen und Verbesserungen in einem dialogischen Prozess mit uns zu entwickeln. Beschwerden werden so zu einer Chance für Weiterentwicklung.

### **Die Kinder lernen, dass sie:**

- angstfrei ihre Meinung äußern können,
- ihnen zugehört wird,
- im Austausch mit anderen verschiedene Meinungen bestehen,
- Verbesserungen umgesetzt werden,
- demokratische Entscheidungen getroffen werden können,
- ihrer Person Respekt, Anerkennung und Wertschätzung entgegen gebracht wird.

Neben den Kindern und pädagogischen Fachkräften können auch Eltern als gemeinsame Beteiligte am Bildungs- und Erziehungsauftrag Anliegen und Beschwerden einbringen. Wir stehen dabei als Ansprechpartner/innen zur Verfügung und bitten darum, uns Unzufriedenheiten frühzeitig mitzuteilen, damit diese konstruktiv geklärt werden können. Sofern wir in der Einrichtung nicht zu einer guten Lösung kommen, besteht die Möglichkeit, das Amt für Bildung und Sport einzubeziehen.



## 7. INKLUSION

Unter Inklusion verstehen wir, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit haben, sozial integriert zu werden, überall dabei zu sein und am Gruppenalltag teilhaben zu können. In unserer Einrichtung wird jedes Kind in seiner Vielfalt wertgeschätzt. Wir möchten jedes Kind dort abholen, wo es in seiner Entwicklung steht, um es zu begleiten und zu unterstützen. Gemeinsam lernen und profitieren wir von unseren Unterschiedlichkeiten. Dabei sind gegenseitiger Respekt und Anerkennung Grundlage der Arbeit miteinander. Jedes Kind wird von uns mit seinen Stär-

ken und Schwächen anerkannt und in seiner Vielfalt wertgeschätzt.

Ist vor dem Kindergarteneintritt bereits ein besonderer Förderbedarf festgestellt worden, arbeiten wir vertrauensvoll mit den zuständigen Institutionen zusammen. Wenn wir nach Eintritt in die Kita bei einem Kind einen erhöhten Förderbedarf feststellen, findet ein beratendes Gespräch mit den Eltern und einer Frühförderstelle statt. Anschließend kann ein Antrag auf Eingliederungshilfe gestellt werden, um eine optimale Förderung zu gewährleisten.

## 8. WILLKOMMENSKULTUR



**Kultur beginnt im Herzen  
jedes einzelnen.**  
(Johann Nepomuk Nestroy)

Hallo

Salut

Hola

Ciao

Merhabaw

Dobro dosli

Pershendetje

As Salam Alaykom

Konichiwa

Ni Hao

Halla

Namaste'

Privet

Hello

Interkulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit sind eine Bereicherung für unsere Einrichtung. Jedes Kind und seine Familie heißen wir herzlich willkommen, egal aus welchem Land, welcher Religion und Kultur es bei uns ankommt. Wir unterstützen die Kinder, die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu verstehen. Die Kinder lernen Unterschiedlichkeiten kennen, Werte wie Toleranz, Achtung, Akzeptanz und gegensei-

tiger Respekt werden vermittelt. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit zu begleiten. Nicht gleich aber gleichwertig anerkannt zu sein, ist im Umgang miteinander wichtig. Für die gemeinsame Zeit in der Einrichtung ist wichtig: Egal welche Sprache wir sprechen – wir verstehen uns.

## 9. VERNETZUNG

Unsere Kita arbeitet mit anderen Krippen, Kindergärten, Tagesstätten und Horten in Weinheim zusammen. Nach Zustimmung der Eltern besteht Kontakt zu den jeweils betreffenden Kinderärzten, Logopäden und Ergotherapeuten, mit denen Therapie und Fördermaßnahmen besprochen werden.

### In regelmäßigem Austausch stehen wir mit:

- Helen-Keller-Schule Weinheim, Fachschule für die Ausbildung von staatlich anerkannten Erziehern/innen,
- Musikschule Badische Bergstraße,
- Erziehungsberatungsstelle,
- Jugendamt Rhein-Neckar-Kreis,
- Frühberatungsstelle an der Maria Montessori Schule Weinheim.





## 10. ÜBERGÄNGE UND KOOPERATION

Wenn der Übergang aus der benachbarten Kinderkrippe Bürgerpark erfolgt kommt die Bezugsperson der Krippe bereits vor dem Aufnahmetermin mit den Kindern mehrere Male für eine Stunde in die Kita, um das Kind an die neue Gruppe und die pädagogischen Fachkräfte zu gewöhnen. Um neuen Kindern einen sicheren Übergang in unsere Kita zu ermöglichen, führen wir dies behutsam ein (siehe 5.4 Eingewöhnung).

Wir kooperieren mit den Grundschulen in Weinheim, um den Vorschulkindern einen fließenden Übergang

von Kindergarten zur Grundschule zu ermöglichen. Im letzten Kindergartenjahr erfolgen regelmäßig Treffen mit den Vorschulkindern und einer Kooperationslehrerin in der Grundschule oder in unserer Einrichtung, um gemeinsam eine Schulstunde zu gestalten. Den Kindern soll so der Übergang in die Schule erleichtert werden.

Auf eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit freut sich das Team der Kindertagesstätte Bürgerpark!

## 11. SCHLUSSWORT

Liebe Eltern,

wir hoffen, dass wir Ihnen einen ersten Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben konnten.

Gerne stehen wir Ihnen und Ihren Kindern für Detailfragen im Rahmen eines persönlichen Gesprächs zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Sie!  
Ihr Kita Bürgerpark-Team





**„Entwicklung unterstützen -  
Unterstützung entwickeln.“**